

Skala der Ausbildung

- Takt |
- Losgelassenheit | Gewöhnungsphase |
- Anlehnung | | Entwicklung der
- Schwung | Schubkraft |
- Geraderichten | | Entw. d. Tragkraft
- Versammlung |
- ⇒ Durchlässigkeit

Takt

Takt ist das räumliche und zeitliche Gleichmaß in den drei Grundgangarten

Takt muss auch in Übergängen und Wendungen erhalten bleiben. Keine Übung oder Lektion kann gut sein, wenn sie mit Taktfehlern einher geht, kein Ausbildungsschritt ist richtig, wenn er Taktfehler zur Folge hat.

- Schritt (4-Takt)
 - Fußfolge
 - Hinten innen
 - Vorne innen
 - Hinten außen
 - Vorne außen
 - Tempi:
 - Mittelschritt (HH greift über die Spur der VH hinaus, leichte Rahmenerweiterung erkennbar, der Reiter lässt die Nickbewegung des Pferdes durch die mitfedernde Hand zu)
 - (Versammelter Schritt (HH greift höchstens bis in Spur von VH))
 - (Starker Schritt (Weites Übertreten ohne zu eilen, deutliche Rahmenerweiterung))
 - ohne Schwebephase => Schwunglos
 - Der Schritt soll taktmäßig, raumgreifend, fleißig aber nicht eilig sein
 - Fehler: Passartiges Gehen (laterales Beinpaar wird parallel bewegt)
- Trab (2-Takt)
 - Fußfolge
 - Hinten außen und vorne innen
 - (Schwebephase)
 - Hinten innen und vorne außen
 - (Schwebephase)
 - Tempi:
 - Arbeitstrab
 - Tritte verlängern (ab A)
 - Mitteltrab (ab A)
 - Versammelter Trab (ab L)
 - (Starker Trab)
 - schwunghafte Bewegung, der Trab sollte elastisch und raumgreifend sein
 - Fehler: „Kopfnicken“ (oft durch festgehaltenen Rücken und zu viel Handeinwirkung)
- Galopp (3-Takt)
 - Fußfolge
 - Hinten außen

- hinten innen und vorne außen
 - vorne innen
 - (Schwebephase)
- Tempi
 - Arbeitsgalopp
 - Sprünge verlängern
 - Mittelgalopp
 - Versammelter Galopp
 - Starker Galopp
- Schwunghafte Bewegung, die Sprünge sollen schwungvoll, bergauf und raumgreifend sein
- Häufiger Fehler: Viertakt (durch festgehaltenen Rücken, Reiten unter Tempo)
- Rückwärtsrichten (2-Takt)
 - Fußfolge
 - Hinten innen und vorne außen
 - Hinten außen und vorne innen

Macht ein Pferd bei einer Lektion Taktfehler, so muss man einen Ausbildungsschritt zurück gehen, den Takt wieder erarbeiten und die gewünschte Lektion besser vorbereiten, so dass das Pferd dabei nicht aus dem Takt kommt.

Taktmäßiges Gehen wird erreicht durch

- das korrekte Lösen
- ruhiges aber bestimmtes Treiben
- weiche Zügelführung
- geschmeidiges Sitzen
- Wahl des richtigen Tempos
- Reiten in Dehnungshaltung
- Korrekte Anlehnung: Nie hinter der Senkrechten, sondern immer leicht davor

Hat ein Pferd Probleme mit dem Takt, so ist an Losgelassenheit und Gleichgewicht zu arbeiten. Dies kann besonders gut beim Reiten im Gelände (bergauf und bergab) geschehen.

Losgelassenheit

Physische und psychische Losgelassenheit ist die Voraussetzung für jeden weiteren Ausbildungsschritt. Neben dem Takt ist sie das wesentliche Ziel der Gewöhnungsphase.

Losgelassenheit äußert sich durch

- zufriedenen Gesichtsausdruck (Augen- und Ohrenspiel)
- gleichmäßig schwingenden Rücken (Reiter kommt zum Sitzen)
- das geschlossene, kauende Maul
- der getragene und mit der Bewegung pendelnde Schweif
- das Abschnauben als Anzeichen dafür, dass sich das Pferd innerlich entspannt

Das Erarbeiten der Losgelassenheit nennt man das Lösen des Pferdes.

Das Lösen ist wichtig

- aus physischen Gründen:
 - Aufwärmen der Muskulatur
 - Bildung von Gelenkflüssigkeit
 - Ankurbeln des Kreislaufes
 - -> Körper wird elastisch, reaktionsschnell und leistungsfähig

- aus psychischen Gründen
 - Das Pferd soll zufrieden und ausgeglichen, aber nicht matt und müde sein
 - Reduktion von Übermut und Spannungen
 - Vertrauen herstellen

Gelöst wird das Pferd

- ruhig aber nicht langsam
- fleißig aber nicht eilig

Durch korrektes Lösen mit Erreichen der Losgelassenheit werden nervöse Pferde ruhiger und triebige Pferde fleißiger

Der Reiter soll am Ende der Lösungsphase zum Sitzen und Treiben kommen.

Lösende Lektionen unter dem Reiter (Reihenfolge beachten!)

- Mittelschritt am hingeebenen Zügel
- Mittelschritt am langen Zügel
- Arbeitstrab (leichttraben), dabei die Hinterhand aktivieren
- Trab-Schritt-Übergänge
- Galoppieren im Arbeitstempo, evtl. im leichten Sitz
- Reiten von großen, gebogenen Linien
- Häufige Handwechsel
- Häufiges Angaloppieren aus dem Trab
- Reiten von Schlangenlinien
- Vorderhandwendung (Zusammenwirken der Hilfen)
- Schenkelweichen (Ebenfalls Zusammenwirken der Hilfen)
- Tritte und Sprünge verlängern (Aktivierung der HH, Vorwärtsdrang entwickeln)
- Häufiges Zügel-aus-der-Hand-kauen-lassen, um Dehnungshaltung zu erlangen

Andere Möglichkeiten zur Lösung:

- korrektes (!) Longieren
- Freispringen (nach korrektem Aufwärmen)
- Bodenrick-Arbeit
- Gymnastikspringen
- Reiten im Gelände
- Bewegung ohne Belastung
- Weidegang

Anlehnung

Anlehnung ist die stetige aber weiche, leicht federnde und elastische Verbindung zwischen Pferdemaul und Reiterhand.

Das losgelassene Pferd dehnt sich an die Hand des Reiters heran. Der Reiter erzwingt also nicht die „Anlehnung“ durch „Gegenhalten“ (ziehen), sondern lässt die Anlehnung zu, die das Pferd sich im Laufe der korrekten Lösung sucht: Das Pferd dehnt sich an die Hand des Reiters.

Wenn die Anlehnung korrekt ist, dann

- ist das Pferd von den Hilfen des Reiters eingerahmt
- ist die Stirnlinie vor der Senkrechten
- ist das Genick der höchste Punkt
- ist die Selbsthaltung gegeben

Anlehnsfehler stellen die gesamte dressurmäßige Ausbildungsarbeit in Frage. Sie sind oft mit einem falsch bemuskelten Hals verbunden (Unterhals, Schwanenhals), das Pferd tritt nicht genügend mit der HH in Richtung Schwerpunkt, der Rücken ist nicht genügend aufgewölbt.

Anlehnsfehler sind beispielsweise

- das Gehen über dem Zügel
- das Gehen hinter dem Zügel („Aufrollen“)
- Kopfschlagen
- Auf der Hand liegen
- Aufsperrn des Mauls

Die meisten dieser Fehler beruhen auf der nicht genügend aktiven Hinterhand, oftmals in Verbindung mit der festhaltenden Hand. Hier ist auf jeden Fall die Lösungsphase zu verbessern und das Gefühl/die Einfühlsamkeit des Reiters zu schulen.

Anlehnsfehler können nicht durch das Aufwenden von mehr Kraft mit der Zügelhand behoben werden, dies bewirkt nur das Gegenteil. Der Anlehnsfehler liegt oftmals nicht im Pferd, sondern im Reiter begründet. Ist der Reiterfehler auszuschließen, muss die Gesundheit des Pferdes kontrolliert werden (Zähne, Sattelzeug, ...)

Schwung

Mit „Schwung“ ist hier nicht der angeborene Gang des Pferdes gemeint, sondern das Ergebnis dressurmäßiger Arbeit. Auch ein Pferd mit eingeschränkten GGA kann bei entsprechender Gymnastizierung durchaus Schwung entwickeln, jedoch kommt ein besser veranlagtes Pferd dem Reiter hierbei mehr entgegen.

Durch den Schwung werden die Bewegungen elastischer und ausdrucksvoller. Ein schwungvoll gehendes Pferd lässt den Reiter bequem sitzen und nimmt ihn in der Bewegung mit.

- Voraussetzungen
 - o Geschmeidiger und ausbalancierter Sitz
 - o Die ersten drei Punkte der Ausbildungsskala müssen sicher erfüllt sein
 - o Das Pferd ist weitgehend geradegerichtet (s.u.)
 - o Der Reiter kommt zum Treiben
- Entwicklung des Schwunges
 - o „Reite Dein Pferd vorwärts und richte es gerade“ (Zitat Gustav Steinbrecht)
 - o Durch vermehrtes aber ruhiges Treiben, ohne dass das Pferd ins Eilen kommt
 - o Durch Tempiwechsel im Trab und Galopp: Hand des Reiters muss elastisch bleiben, da sonst das Vorschwingen der HH behindert wird

In der Versammlung (s.u.) führt der Schwung zu mehr Erhabenheit und Kadenz, in der Verstärkung zeigt sich der Schwung in seiner größten Ausprägung.

- Fehler:
 - o Taktfehler durch Überfordern
 - o Schwebetritte (durch festgehaltenen Rücken)
 - o Anlehnsfehler
 - o Eilig werdend
 - o Laufend
 - o Auf die VH kommend
 - o Verstärkung ohne Rahmenerweiterung
 - o Hinten breit
 - o ...

Geraderichten

Geraderichten meint etwas vollkommen Anderes, als das Pferd „geradeaus“ zu richten, wie beim Reiten auf geraden Linien. Geraderichtung findet ebenso auf geraden Linien wie auch in Wendungen statt, in denen das Pferd gestellt und gebogen ist.

So, wie Menschen Links- oder Rechtshänder sind, ist auch das Pferd auf der linken und rechten Hand unterschiedlich veranlagt. Es fällt dem Pferd zumeist auf einer Hand leichter, sich zu biegen, als auf der anderen.

Wird dies nicht durch die dressurmäßige Arbeit ausgeglichen, so kommt es zu einer ungleichen Belastung der Gliedmaßen und dadurch zu einem erhöhten Verschleiß-Risiko.

Durch die Geraderichtung wird diesem Risiko entgegen gewirkt.

Bei der Geraderichtung erlernt das Pferd, gleichmäßig an beide Zügel heranzutreten und steht dadurch sicher an den Hilfen des Reiters. Das Gehen auf mehreren Hufschlägen (Hereinkommen der HH in die Bahnmitte) wird vermieden, das geraderichtete Pferd hat die Voraussetzungen, um mehr Tragkraft zu entwickeln.

Die geraderichtende Arbeit beginnt mit dem ersten Stadium der Ausbildung des Pferdes, sollte im L-Bereich schon nicht mehr sichtbar sein, hört jedoch nie ganz auf.

Grundsätzlich wird die VH auf die HH ausgerichtet, um ein schief gehendes Pferd wieder gerade zu richten.

Lektionen, die zur Geraderichtung führen:

- Reiten von großen gebogenen Linien im Arbeitstempo
- Häufigen Handwechsel
- Übergänge
- Richtiges Treiben bei weicher Anlehnung
- Schlangenlinien und Schenkelweichen
- Durch richtigen Einsatz der diagonalen Hilfen
- Im L-Bereich durch Außengalopp

Versammlung

Versammlung bezeichnet die Entwicklung der Tragkraft – also ein vermehrtes Beugen der Gelenke der Hinterhand (= Hankenbeugung), Verlagerung des Schwerpunktes weiter nach hinten.

Alle vorangegangenen fünf Punkte der Ausbildungsskala sind hierfür Voraussetzung. Der Reiter muss entsprechendes Können und Wissen mitbringen.

Versammelnde Lektionen entwickeln den Schub der HH nach vorwärts-aufwärts

Lektionen mit beginnender Versammlung sind beispielsweise

- Tempounterschiede in Trab und Galopp
- Ganze Paraden aus dem Trab
- Rückwärtsrichten
- Antraben vom Fleck
- Häufiges Angaloppieren aus dem Schritt
- Übergänge vom Galopp in den Schritt
- Zirkel verkleinern und vergrößern im Galopp
- Volten (8 Meter Durchmesser)

Bei fortschreitendem Versammlungsgrad können weitere versammelnde Lektionen geritten werden:

- Außengalopp
- Einfacher Galoppwechsel
- Kurzkehrwendung
- Hinterhandwendung

- Weitere Lektionen der Klassen M und S

Kriterien in der Versammlung:

- Harmonie zwischen Reiter und Pferd (kaum sichtbare Hilfen)
- Eleganz und Ausstrahlung des Pferdes
- Erhabene, kadenzierte und ausdrucksstarke Bewegung
- Relative Aufrichtung: Hankenbeugung
- Selbsthaltung, leichte Anlehnung
- Tragkraft, Federkraft

Durchlässigkeit

- ➔ Ziel der gesamten Ausbildung – entscheidenden Eigenschaft des richtig gerittenen Pferdes

Sie erleichtert dem Pferd den Gehorsam, macht es geschickter und für den Reiter angenehm. Dies gilt nicht nur für das Pferd im Turniersport, sondern auch für das Pferd als Freizeitpartner im Gelände. Ein durchlässiges Pferd reagiert auf die treibenden Hilfen ohne Zögern, schwingt mit den Hinterbeinen aktiv nach vorne und entwickelt dabei Schub. Die Zügelhilfen werden über Maul und Genick, Hals und Rücken bis in die HH weitergeleitet, es entstehen dadurch keine Spannungen.

Das Pferd tritt auf beiden Händen gleichmäßig losgelassen an die Hand heran, reagiert gehorsam und gelassen auf vorwärtstreibende, verhaltende und seitwärtswirkende Hilfen.